Gern daheim in **Schweinfurt ?!**

Migration seit 1945

SCHWEINFURT
Zukunft findet Stadt

Made in Schweinfurt XIX

Inhalt

Schweinfurt und die Migration der letzten Jahrzehnte 6

Gern daheim in Schweinfurt?! - Migration seit 1945 8

Schweinfurter Migrationsgeschichte 10

Gesichter der Migration 16

Eine Stadt - viele Religionen 22

Integration durch Bildung 26

Durchstarten in Ausbildung und Beruf 30

Buntes Engagement 34

Vielfalt in allen Bereichen 38

Blick in die Zukunft 42

Bildnachweise 44

Projektbeteiligte 45

Impressum 46

Bild rechte Seite:
Gastarbeiter in der
Industrie, 1973

Schweinfurt und die Migration der letzten Jahrzehnte

Als Leiter der städtischen Stabsstelle „gerne daheim in Schweinfurt“ und damit in Personalunion als Integrationsbeauftragter der Stadt Schweinfurt bin ich tagtäglich mit den Themen Migration, Flucht und Integration betraut.

Schweinfurt hat mit seinen rund 55.000 Einwohnern aus knapp 130 verschiedenen Nationen (Stand 2019) rund 11.000 Personen mit einem ausländischen Pass, viele weitere sind Deutsche mit Migrationshintergrund. Der Migrationsanteil wird daher auf rund 45 Prozent geschätzt.

Es ist offensichtlich, dass die kreisfreie Stadt Schweinfurt auch von den „prägenden Zuwanderungsströmen“ der BRD in den letzten Jahrzehnten im besonderen Maße betroffen war und ist.

Die Anwerbeabkommen
Im Oktober 1961 schloss die BRD das Anwerbeabkommen mit der Türkei ab, zuvor u. a. mit Italien (Dezember 1955) und Griechenland (März 1960). Alle Abkommen hatten auch unmittelbare Auswirkungen auf Schweinfurt. Insbesondere das Abkommen mit der Türkei führte zu einer hohen Zuwanderung von sog. „Türkischen Gastarbeitern“, die vorerst überwiegend einfache Arbeiten in der Schweinfurter Bau – und Großindustrie ausführten. Im Laufe der Jahre haben viele Arbeiter ihre Familien nach Schweinfurt nachgeholt und den ursprünglichen Plan des lediglich temporären Aufenthalts verworfen. So wurden aus „Gastarbeitern“ zu integrierende Migrantinnen und Migranten. Bereits 1962, also relativ frühzeitig, übernahm in Schweinfurt der CVJM (Christlicher Verein junger Menschen) die regelmäßige Betreuung bzw. Förderung der Integration. Damit wurden, sicherlich noch weit vor der Gründung der Stabsstelle „gerne daheim in Schweinfurt“, bereits die ersten Stränge eines Schweinfurter Integrationsnetzwerkes geknüpft.

Deutsche aus Russland & Spätaussiedler
Die zweite verstärkte Zuwanderung einer Bevölkerungsgruppe nach Schweinfurt erfolgte nach der Wiedervereinigung bzw. dem Zusammenbruch der Sowjetunion in den frühen 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Der bis heute andauernde Zuzug von Menschen mit russischen Sprachkenntnissen hatte in Schweinfurt in den Jahren 1992 bis 1995 seinen absoluten Höhepunkt.

Derzeit leben laut dem Kreisverband Schweinfurt der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ca. 3.500 bis 4.000 Menschen dieser gut integrierten Personengruppe in Schweinfurt. Eine Ermittlung der konkreten Zahlen ist auf Grund fehlender statistischer Angaben schwierig.

Neuzuwanderung
Nachdem man sich also ab den frühen 60er Jahren bzw. frühen 90er Jahren mehr oder weniger um die Förderung der Integration der beiden vorgenannten großen Bevölkerungsgruppen kümmerte, sollte sich das Bild der Schweinfurter Bevölkerungsstruktur bzw. die Integrationsarbeit ab 2015 nochmals erheblich verändern.

Spätestens ab November / Dezember 2014 sorgten die Krisengebiete im mittleren und Nahen Osten und insbesondere der in Syrien seit 2011 tobende Bürgerkrieg für extrem hohe Zuzugszahlen. Der Großteil der aus dieser Region flüchtenden Menschen fand den Weg über die sog. „Balkanroute“ nach Schweinfurt. Die Kapazitätsgrenze der in Schweinfurt von der Regierung von Unterfranken zur Verfügung gestellten drei Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber war schnell erreicht, so dass die Entscheidung getroffen wurde, in den auf Grund des 2014 erfolgten Abzugs der Amerikaner freigewordenen ehemaligen Kasernenflächen zum 01. Juli 2015 eine Erstaufnahmeeinrichtung für zunächst 502 Personen zu eröffnen. Auf Grund der stetig angestiegenen Zugänge wurde die Aufnahmeeinrichtung in 2015 und 2016 immer wieder vergrößert.

Die damals überwiegend aus Syrien geflüchteten Menschen wurden von den zuständigen Behörden anfangs schnell als „Flüchtlinge“, später als „subsidiär Schutzberechtigte“ anerkannt und konnten so mind. temporär in Schweinfurt verbleiben. Durch den anschließenden Familiennachzug und weiterer Zuzüge aus dem Umland haben sich die Syrer zwischenzeitlich zur zweitgrößten Minderheitengruppe in Schweinfurt entwickelt. Nach der „Schließung“ der Balkanroute in 2016 ebbte der Zuzug zusehends ab. Aktuell befinden sich zu-meist Menschen aus Afrikanischen Ländern mit wenig Bleibeperspektive als Schutzsuchende in den Gemeinschaftsunterkünften.

Das Thema Migration und Integration wird die Stadt Schweinfurt auch weiterhin beschäftigen. Ich bin froh, mit der Ausstellung "Gern daheim in Schweinfurt" eine angstnehmende, chancenorientierte und damit integrationsfördernde Sichtweise fördern zu können.

Matthias Kreß

Leiter der Stabsstelle
„gerne daheim in Schweinfurt“

Integrationsbeauftragter
der Stadt Schweinfurt

Gern daheim in Schweinfurt?! – Migration seit 1945

Schweinfurt mit seinen rund 55.000 EinwohnerInnen ist eine internationale Stadt. Hier leben Menschen aus fast 130 Nationen. 11.000 von ihnen haben einen ausländischen Pass, viele EinwohnerInnen haben einen Migrationshintergrund.

Über 18 Prozent der ausländischen Bevölkerung in Schweinfurt stammt aus der Türkei. Viele Menschen kommen zudem aus Syrien, Griechenland, Rumänien und Polen. Sie alle machen Schweinfurt zu einer Stadt der Vielfalt.

Der vergleichsweise hohe Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund unter den Mittelstädten ist durch die Rolle Schweinfurts als einer der größten Industriestandorte Nordbayerns bedingt: Es zogen bereits um 1900 viele ArbeiterInnen aus strukturschwachen Regionen in die Stadt. Besonders in den 1950er bis in die 1970er Jahre kamen zahlreiche sogenannte „GastarbeiterInnen“ aus Süd- und Südosteuropa nach Schweinfurt, da Industrie und Baugewerbe sichere Arbeitsplätze boten.

UnternehmerInnen, Angestellte, ProfessorInnen und Studierende aus aller Welt fanden und finden in Schweinfurt einen interessanten und innovativen Arbeits-, Forschungs- und Studienort.

Weitere Gründe für die Zunahme der ausländischen Bevölkerung in Schweinfurt sind die Aufnahme von Flüchtlingen und Asylbewerbern, sowie die Einführung neuer englischsprachiger Studiengänge an der Hochschule Würzburg-Schweinfurt. Mittlerweile studieren etwa 1.030 internationale StudentInnen in Schweinfurt. Sie kommen überwiegend aus Indien, der Türkei, der Ukraine, Spanien und Lateinamerika. Auch das Mitarbeiter-Team der Hochschule ist international aufgestellt. Es lehren 25 DozentInnen, die nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben.

Bild oben:
Kurdische Gemeinde

Bild unten:
Etwa 230 Montagearbeiter aus verschiedenen Nationen arbeiteten Anfang der 1960er Jahre am Aufbau einer neuen Starkstromleitung von Aschaffenburg bis Schweinfurt.

Bild oben:
Gastarbeiterin an ihrem Arbeitsplatz in der Schweinfurter Industrie, 1976

Bild unten:
i-Campus Day an der FHWS 2018: StudentInnen aus verschiedenen Ländern kochen Spezialitäten aus ihren Heimatländern, die man verkosten konnte.

Schweinfurter Migrationsgeschichte

Unser Blick in die Geschichte beginnt nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, in dem Schweinfurt mit seiner Kugellagerindustrie schwer getroffen wurde. Am 11. April 1945 marschierten amerikanische Soldaten in die zerstörte Stadt ein. Sie sollten fast 70 Jahre in Schweinfurt bleiben.

Eine Besonderheit stellten die sogenannten „Displaced persons“ (abgekürzt „DPs“) dar. Das waren die oft noch über viele Monate und Jahre hinweg in Deutschland verbliebenen, verschleppten ausländischen Arbeitskräfte und ZwangsarbeiterInnen aus den einst von den Nationalsozialisten besetzten Staaten.

Zuständig für die Displaced Persons, von denen etwa 300.000 nach Kriegsende in Bayern lebten, war die „International Refugee Organisation“ (IRO).

Um das Chaos zu ordnen, richteten die Behörden DP-Lager ein – auch in Schweinfurt.

Sonderbauprogramme der bayerischen Regierung sollten zur Auflösung der Lager sowie zur Bekämpfung der Wohnungsnot beitragen.

Im neuen Stadtteil Bergl entstanden zahlreiche Häuser. Hier fanden auch Heimatvertriebene ein neues Zuhause. Noch heute lassen sich diese Straßenzüge an ihren Namen wie beispielsweise „Gleiwitzstraße“ oder „Tilsitstraße“ erkennen, die auf die ursprüngliche Herkunft der Vertriebenen hinweisen. Das „Flüchtlingslager Schweinfurt-Gartenstadt“ bestand von Juni 1949 bis August 1950 im ehemaligen Luftschutzbunker in der Galgenleite.

Bild:
Einmarsch der Amerikaner in Schweinfurt

Bild oben:
„International Refugee Organisation“ Schweinfurt

Bild unten:
Wohnungsbau im Stadtteil Bergl Mitte der 1950er Jahre

Schweinfurter Migrationsgeschichte

Ab Januar 1946 kamen zahlreiche Heimatvertriebene nach Schweinfurt. Die so genannten „Neubürger“ – wie man die Vertriebenen später nannte – wurden in Notunterkünften und Luftschutzbunkern untergebracht, unter anderem am Hauptbahnhof oder in der Gartenstadt.

Bis zum Jahr 1954 hatte die Stadt Schweinfurt 5.400 Heimatvertriebene aufgenommen. Nach der ersten Versorgung wurden sie auf die umliegenden Dörfer verteilt. Über 30.000 Menschen fanden in Schweinfurt und Umgebung eine neue Heimat.

Die Vertriebenen prägten die Entwicklung Schweinfurts in entscheidender Weise mit.

Bereits unmittelbar nach Kriegsende gründeten die Heimatvertriebenen erste Zusammenschlüsse, um sich und ihre Interessen besser zu organisieren. Seit 1953 wird jährlich zur Erinnerung ein „Tag der Heimat“ durchgeführt.

Bild links:
Tag der Heimat 1995 mit der damaligen Oberbürgermeisterin Gudrun Grieser, dem sudetendeutschen Monsignor Dr. Franz Ott und Landrat Harald Leitherer

Bild rechts:
2014 wurde ein Denkmal zur Erinnerung an Flucht und Vertreibung und an die Aufnahme in Schweinfurt errichtet.

Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik war die deutsche Teilung 1949 vollzogen.

In den Jahren zwischen 1949 und 1961 wanderten bis zu vier Millionen Menschen von der DDR in die BRD aus, den umgekehrten Weg wählten zeitgleich etwa 400.000 Menschen. Schweinfurt mit seinem expandierenden Arbeitsmarkt bildete ein attraktives Ziel – bis 1954 kamen bereits 1.700 ZuwanderInnen aus der „Ostzone“.

Der Bau der Mauer 1961 ließ den Zustrom aus dem Osten jedoch versiegen.

Aufgrund der veränderten politischen Verhältnisse in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wanderten ab 1950 über 5 Millionen (Spät-)AussiedlerInnen in die Bundesrepublik ein. Derzeit leben laut Kreisverband Schweinfurt der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ca. 3.500 bis 4.000 Menschen dieser gut integrierten Personengruppe in Schweinfurt.

Bild:
Politische Bildungsreise der Mitglieder der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland nach Friedland, 2019

Schweinfurter Migrationsgeschichte

In den 1950er und 1960er Jahren schloss die Bundesregierung mit einer Reihe von Ländern, unter anderem mit Italien, Griechenland, Spanien, Türkei, Portugal und Tunesien, sogenannte Anwerbeabkommen.

In den Jahren 1964/1965 befanden sich etwa 670 italienische und 300 griechische GastarbeiterInnen in Schweinfurt, zudem 130 TürkInnen und 120 SpanierInnen.

Bild oben:
Anzeige des Restaurants „Olympia“ in der Niederwerrnerstraße 58, das bereits in den 1950er Jahren existierte.

Bild unten:
Etwa 60 Moslems feierten 1963 erstmals das islamische Fest Ramadan in Schweinfurt

Der Zuzug von Geflüchteten vor allem aus den Bürgerkriegsländern des Nahen Ostens im Sommer 2015 bedeutete eine enorme Herausforderung an die Gesellschaft. Mehr als 475.000 Menschen stellten 2015 einen Asylantrag.

In Schweinfurt begannen unmittelbar nach Abzug der amerikanischen Streitkräfte und Übergabe der US-Liegenschaften an die Stadt die Umbauarbeiten zu einer Aufnahmeeinrichtung. Am 1. Juli 2015 konnte diese durch die Regierung von Unterfranken in Betrieb genommen werden. Am 1. August 2018 wurde die Erstaufnahmeeinrichtung zur ANKER-Einrichtung umgestaltet. Diese befindet sich inzwischen in den ehemaligen Conn-Barracks auf dem Gemeindegebiet von Geldersheim und Niederwerrn.

Bild oben:
Übergangswohnheim Wilhelmstraße 18

Bild Mitte:
ANKER-Einrichtung

Bild unten:
Die ehemalige Aufnahmeeinrichtung in Schweinfurt

Migration prägt unsere Geschichte, unseren Alltag und unser Arbeitsumfeld. Daher hat jeder Mensch einen Bezug zu diesem Thema – sei es durch eigene Erfahrungen, durch Familienerzählungen oder durch MitarbeiterInnen und KollegInnen, die eine Migrationsgeschichte haben.

Migration in Schweinfurt hat viele Gesichter, zum Beispiel das von Gerlinde Rupprecht, die 1945 als Kind mit ihren Eltern aus Böhmen vertrieben wurde.
Über ihren späteren Mann Walter kam Gerlinde 1960 nach Schweinfurt, wo sie nun seit 60 Jahren lebt.

Bild:
Gerlinde Rupprecht

Oder das von Mohamad Ayas aus Damaskus, der als Auszubildender zum Elektroniker für Maschinen- und Antriebstechnik bei der Firma Scheba arbeitet. In seiner syrischen Heimat reparierte er gerne Elektromotoren.

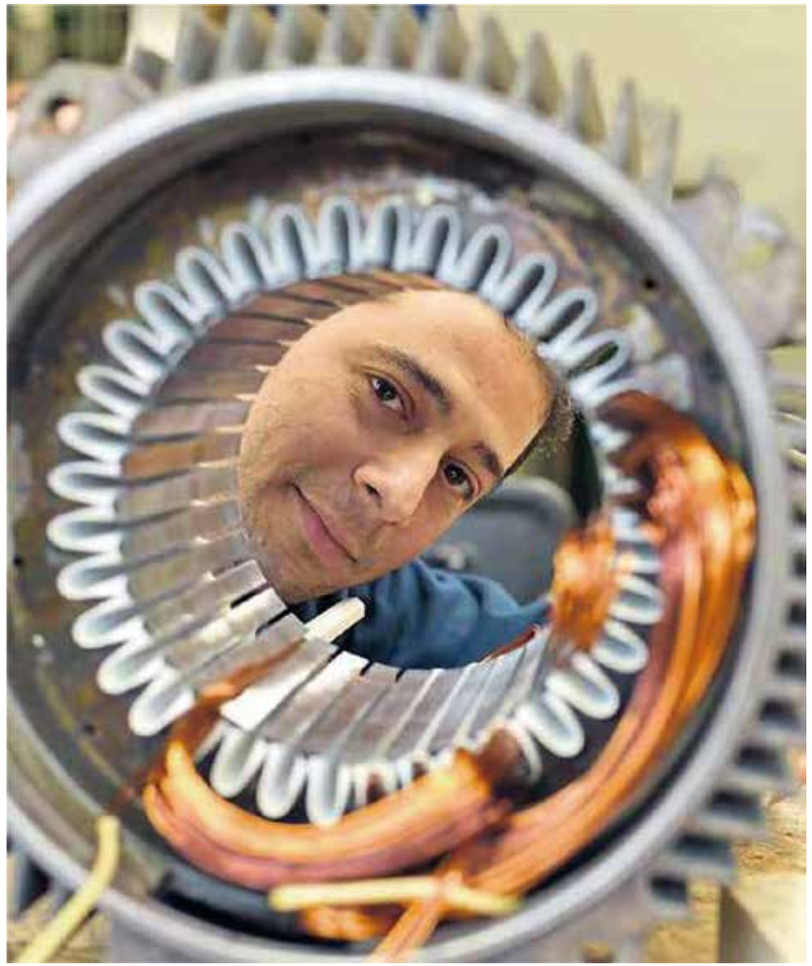

Bild:
Mohamad Ayas aus Damaskus

Oder das von Ayfer Rethschulte. Ihre Eltern kamen Anfang der 1960er Jahre aus der Türkei nach Schweinfurt.

Ihr Vater Mehmet arbeitete zunächst im Baugewerbe, ihre Mutter Makbule als Kinderkrankenschwester im Städtischen Krankenhaus. Beide lernten sich hier in Schweinfurt kennen.

Bild:
Makbule Yolcu, die Mutter von Ayfer Rethschulte (links außen), mit einigen Kolleginnen als Kinderkrankenschwester im Städtischen Krankenhaus in Schweinfurt, um 1962

Oder das von Hans-Joachim Schwerdhöfer (1928-2014), dem ehemaligen Direktor und Ingenieur bei Fichtel & Sachs, der sich als Vorsitzender im CVJM engagierte und in den 1960er Jahren die Schweinfurter Gastarbeiterbetreuung aufbaute. Diese genoss bundesweit hohes Ansehen.

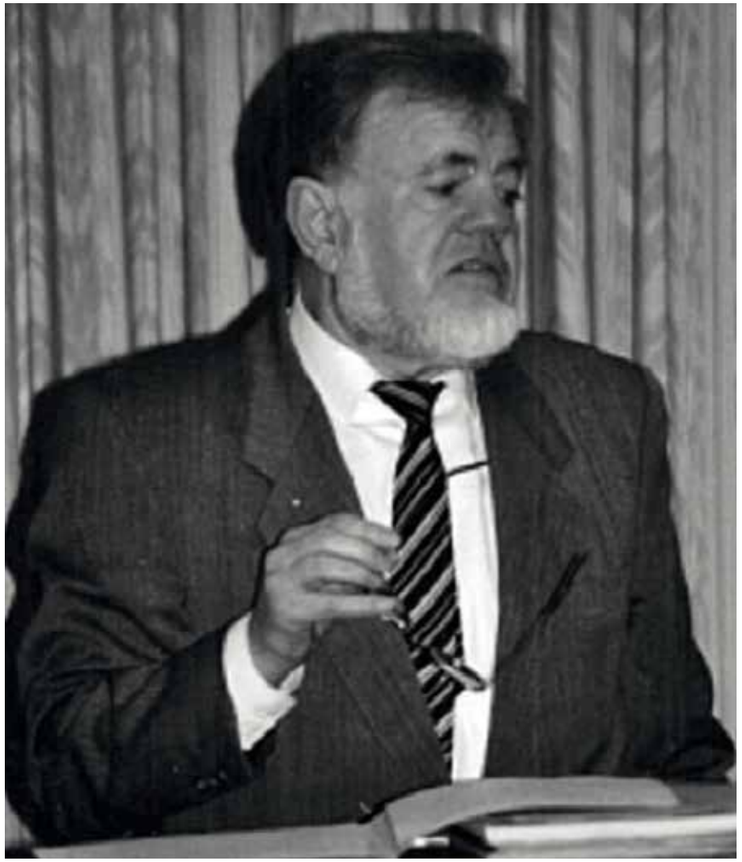

Bild:
Hans-Joachim Schwerdhöfer

Und das von Mohammed Sani Youssuf aus Ghana, einem Bewohner der Schweinfurter ANKER-Einrichtung, der ehrenamtlich für das Bayerische Rote Kreuz in der Kleiderausgabestelle mithilft.

Bild:
Mohammed Sani Youssuf

Zur Migration in Schweinfurt gehören aber auch die Spielplätze und Parks voll Kinder und Erwachsener, die zusammen spielen oder die Sonne genießen, die Eisdielen, Cafés und Restaurants, die wir alle gerne besuchen oder die Angebote der Hochschule Schweinfurt, die international und zukunftsorientiert ausgerichtet sind.

Bild:
Internationale StudentInnen arbeiten an der Industrie der Zukunft.

Eine Stadt – viele Religionen

Schweinfurt ist eine Stadt religiöser Vielfalt. Christliche Gemeinden, Muslime verschiedener Prägung und viele andere haben sich hier Orte geschaffen, um ihren Glauben zu leben.

Im Stadtgebiet existieren – neben evangelischen, katholischen und freien christlichen Kirchen – u.a. orthodoxe Kirchen, eine alevitische Gemeinde und verschiedene Moscheegemeinden:

Bild:
1993 wurden Teile der Unterkirche des katholischen Gotteshauses von St. Anton in der Deutschhöfer Straße 15 zu einem griechisch-orthodoxen Kirchenraum umgestaltet.

Bild:
2007 konnte in der russisch-orthodoxen Hauskirche in der Friedenstraße 17 der erste Gottesdienst gefeiert werden.

Bild:
Die alevitische Gemeinde trifft sich regelmäßig in der Johann-Georg-Gademann-Straße 7.

Bild:
Die Moschee des Integrations- und Bildungsvereins e.V., kurz „IBV“, befindet sich in der Wilhelm-Leuschner-Straße 2.

Eine Stadt – viele Religionen

Bild:
Die DITIB Türkisch Islamische Gemeinde zu Schweinfurt e.V. in der Wirsingstraße 14 ist die größte muslimische Gemeinde Schweinfurts.

Bild:
Die Fatih-Moschee der islamischen Gemeinschaft Milli Görös befindet sich in einem ehemaligen Wohnhaus in der Schrammstraße 6.

Bild:
Die Kulturgemeinde Deutschsprachige Muslime in Schweinfurt e.V. in der Johann-Georg-Gademann-Straße 11 wurde 2016 gegründet.

Bild:
Seit 2003 befindet sich im Deutschfeldfriedhof eine Abteilung für muslimische Bestattungen.

Integration durch Bildung

Schweinfurt ist seit vielen Jahren eine Stadt der Bildungsvielfalt. Vielsprachige Schulen sowie unzählige interkulturelle Angebote prägen das Bild der Stadt.

Immer wieder nahmen bzw. nehmen Schweinfurter Schulen an Modellprojekten teil. So sollen bestmöglicher Spracherwerb sowie unterschiedliche Konzepte der Integration und der Chancengleichheit ermöglicht werden.

Für die Kinder der türkischen GastarbeiterInnen gab es ab Mitte der 1970er Jahren an der Gartenstadt-Grundschule in Schweinfurt „türkische Modellklassen“. Dort wurde überwiegend von türkischen LehrerInnen in türkischer Sprache unterrichtet. Deutsch war „Zweitsprache“.

In den Jahren 2008 bis 2014 wurde an der Albert-Schweitzer-Grundschule ein neues Fach unterrichtet – alevitischer Religionsunterricht.

Bild oben:
Modellklasse in der Gartenstadt-Grundschule

Bild unten:
Fest des Nationalfeiertags am 22.04.1978

Seit 2009 gibt es in Bayern den islamischen Religionsunterricht. Rund 16.000 SchülerInnen nehmen daran teil. In Schweinfurt besuchen etwa 450 SchülerInnen an sechs Grundschulen den Islamunterricht.

Bilder links:
Multireligiöse Schuljahres-Anfangsfeier an der Albert-Schweitzer-Grundschule Schweinfurt

Bilder unten:
Einblicke in das Schulbuch WiLLE

Integration durch Bildung

Am Bayernkolleg Schweinfurt gab es seit 1977 Sonderlehrgänge. SchülerInnen aus Osteuropa und den Ländern der ehemaligen Sowjetunion erhielten hier die Möglichkeit, die Hochschulreife zu erlangen.

Seit dem Schuljahr 2016/17 bietet das Bayernkolleg Schweinfurt MigrantInnen die Möglichkeit, das Abitur abzulegen.

Beide Bilder: Bayernkolleg

Durchstarten in Ausbildung und Beruf

Arbeit ist seit jeher einer der wichtigsten Beweggründe für Migration.

Das gilt weltweit, das gilt aber auch für Schweinfurt. Seit vielen Jahrzehnten kamen Menschen aus genau diesem Grund in die Stadt am Main: als ArbeiterInnen oder UnternehmerInnen, hochqualifiziert oder ungelernt, angeworben oder auf eigene Faust, freiwillig oder unter Zwang, für kurze Zeit oder für immer.

1974 arbeiteten in der Hochphase der Gastarbeiterbewegung über 2.700 ArbeitsmigrantInnen bei Fichtel & Sachs.

Damals stellte die Situation für ArbeitgeberInnen wie auch für ArbeitnehmerInnen eine Begegnung mit einer fremden Welt dar.

Beide Bilder:
Sogenannte Gastarbeiter in Schweinfurter Industriebetrieben in den 1970er Jahren

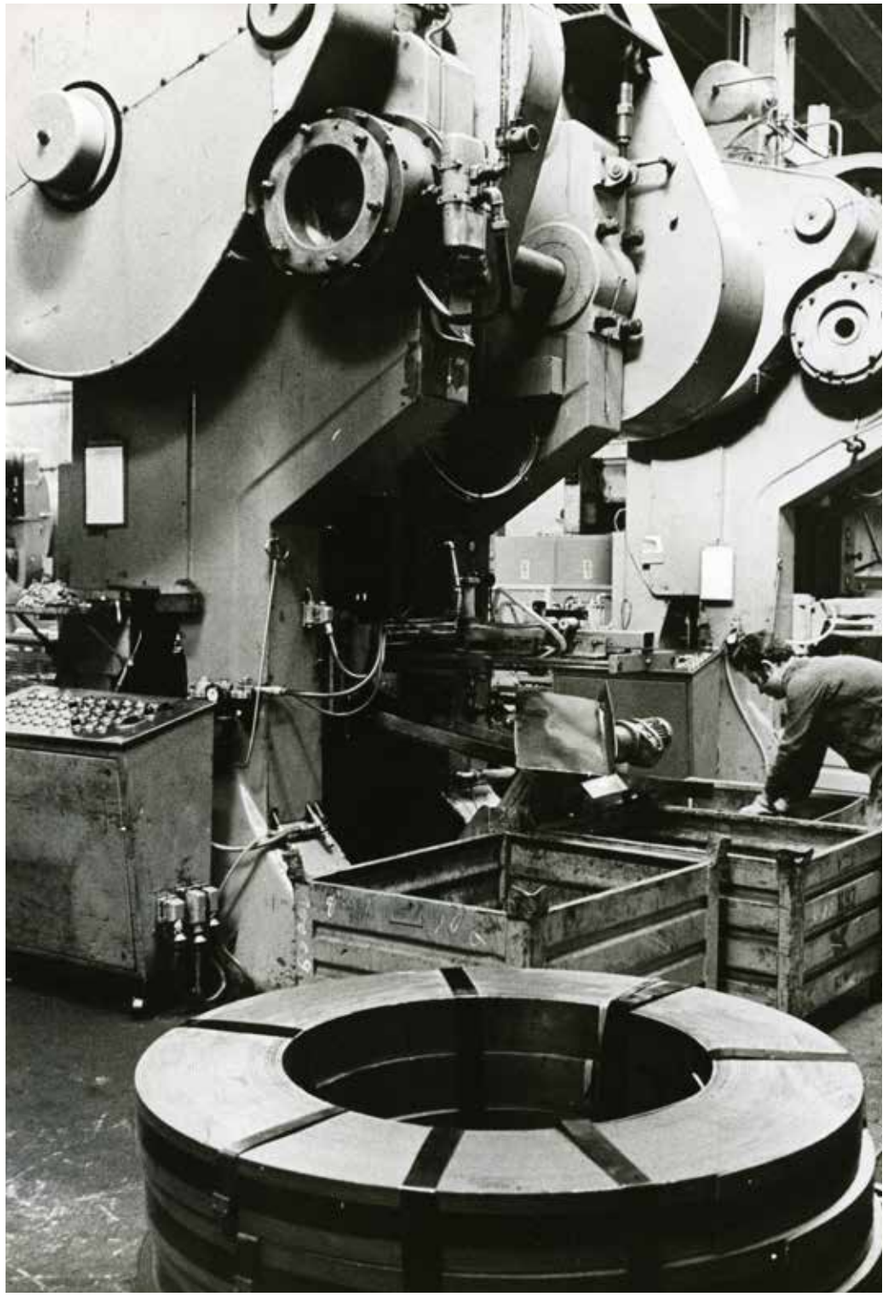

Bild:
Ein Gastarbeiter an seinem Arbeitsplatz in der Schweinfurter Großindustrie 1973

Durchstarten in Ausbildung und Beruf

In Zeiten der Globalisierung ist Vielfalt innerhalb der Belegschaft ein wichtiger Aspekt für innovative und kreative Ideen. Ausbildungsakquisiteure oder JobbegleiterInnen helfen aktuell, Menschen nicht nur mit Fluchthintergrund für die Arbeit zu gewinnen und zu integrieren.

Bild oben:
Ausbildungsakquisiteur Halil Cesur (links) von der GbF Schweinfurt beim Betriebsbesuch beim Ausbildungsbetrieb Autohaus Galerie Sennfeld mit dem Betriebsinhaber Yalcin Zirekoglu (Mitte). Rechts im Bild der vermittelte Auszubildende im 2. Ausbildungsjahr Ahmet Güneri.

Bild unten:
Jobbegleiter Hamzeh Alkheder von der GbF Schweinfurt in einem Beratungsgespräch mit einem Klienten.

Beim Friseursalon „Extra Locke“ in der Hadergasse 6 arbeiten im Team 12 Angestellte, darunter zwei Flüchtlinge – Athraa Manosha kam aus dem Irak und Yasen Housen aus Syrien.

Bild:
Friseursalon „Extra Locke“ mit von links: Yasen Housen, Sandra Tolga, Margit Rosentritt und Athraa Manosha

Buntes Engagement

Zugewanderte Menschen beherrschen meist die deutsche Sprache nicht, leben häufig getrennt von ihren Familien und der Zeitpunkt ihrer Rückkehr ist ungewiss.

Die soziale Versorgung der ZuwanderInnen wird daher zu einem wichtigen sozialpolitischen Thema.

Die Wohlfahrtsverbände sowie Ehrenamtliche in Vereinen übernehmen wichtige Betreuungs-, Fürsorge- und Integrationsfunktionen. Hier eine kleine Auswahl:

Das Rote Kreuz betreibt in der ANKER-Einrichtung eine Kleiderausgabestelle, in der die MigrantInnen nach passenden Kleidern, Schuhen sowie Babyartikeln suchen können.

Bild oben:
Die Räumlichkeiten der Kleiderausgabe

Bild unten und
Bild rechte Seite:
Kleiderausgabe des Roten Kreuzes

Buntes Engagement

Der Caritasverband Schweinfurt spielte – neben dem CVJM – in den 1960er und 1970er Jahren eine Schlüsselrolle in der Sozialbetreuung der GastarbeiterInnen.

Heute ist der Caritasverband in der Sozialberatung sowie in der Flüchtlings- und Integrationsberatung tätig. Mit seiner „Fachstelle für Gesellschaftlichen Zusammenhalt“ wirbt er durch Aktionen für Toleranz und klärt über Vorurteile auf.

Bild oben:
Caritas Ausstellung

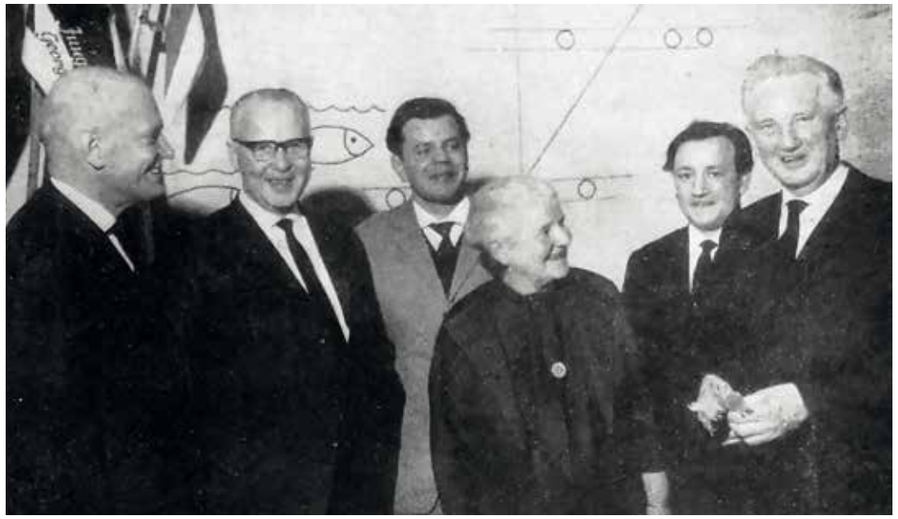

Bild unten:
Der CVJM in den 1960er Jahren. Von links nach rechts zu sehen sind: Dekan Kirchenrat Luther, CVJM Generalsekretär Hugo Geiß, 1. Vorsitzender Hans Joachim Schwerdhöfer, die Witwe des Ehrenvorsitzenden Mathilde Herrmann, Hochbauingenieur Werner Immel und der damalige Oberbürgermeister Georg Wichtermann.

Schweinfurt ist eine Sportstadt. Deshalb liegt es nahe, zugewanderten Menschen auch hier eine Orientierungshilfe zu geben und den Sport als Brücke zur Integration zu nutzen.

Der FV Türkgücü e.V. – in den 1960er Jahren als Treffpunkt für türkische GastarbeiterInnen gegründet – setzt sich für die Integration von Flüchtlingen und AsylbewerberInnen ein.

Bild oben:
Das Team des FV Türkgücü e.V., bestehend aus türkischstämmigen Spielern und Flüchtlingen aus der ANKER-Einrichtung

Bild unten:
Spenden zum Ramadan vom FV Türkgücü für die BewohnerInnen der ANKER-Einrichtung in Zeiten der Corona-Pandemie im Mai 2020

Vielfalt in allen Bereichen

Im Laufe der Jahre entstand eine Vielzahl von Migrantenorganisationen. In ihren Anfangszeiten waren sie Treffpunkt und Ort gegenseitiger Beratung und Unterstützung wie auch Brücke zur Heimat.

Da ihre MitgliederInnen meist selbst über Migrationserfahrung verfügten, konnten sie neu eingewanderten Menschen besonders gut helfen, sich in ihrer neuen Heimat zu Recht zu finden.

Inzwischen haben sich die Vereine zu Migrantenorganisationen mit vielfältigen Interessen und Aufgaben entwickelt. In Schweinfurt gibt es etwa 20 derartige Organisationen. Dazu im Folgenden einige Beispiele.

Cricket - eigentlich eine unbeachtete Randsportart - erlebt in Deutschland gerade einen Boom. In Ländern wie Afghanistan oder Pakistan ist der Sport so populär wie Fussball.

Auch in Schweinfurt wird Cricket gespielt. Entstanden ist der Schweinfurter Cricket-Klub aus der Initiative (ehemaliger) internationaler Studierender am i-Campus sowie Geflüchteter. Inzwischen sind die „Schweinfurt Warriors" bei der Turngemeinde Schweinfurt beheimatet.

Bild:
Cricket in Schweinfurt

Bild oben:
Das Schweinfurter Cricket-Team

Bild unten:
Die „Schweinfurt Warriors" in Aktion

Vielfalt in allen Bereichen

Seit 1994 gibt es die Orts- und Kreisgruppe Schweinfurt der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland.

Bild: oben
Frauenchor „Harmonie“

Bild unten:
Weihnachtsvorstellungen

Im November 2015 wurde die Kurdische Gemeinde Schweinfurt e.V. gegründet.

Beide Bilder:
Die Kurdische Gemeinde Schweinfurt e.V.

Blick in die Zukunft

Was wünschst Du Dir von einer bunten und offenen Stadt?

Städte, so schön sie sein mögen, sind nicht für alle gleich. Orte, die für die Einen attraktiv sind, grenzen Andere aus. Der Zugang zu Wohnung, Arbeit, Bildung und kulturellem Angebot kann für die Einen leicht, für Andere fast unmöglich sein.

Sind unsere Straßen, Plätze, Parks und Stadtviertel, unsere Schulen, Behörden, Kultureinrichtungen und Geschäfte wirklich für Alle da?

Das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen scheint auf den ersten Blick zu funktionieren. Gleichwohl gibt es Spannungen, Störungen und Befremdung.

Alltägliche Diskriminierungen bis zu gewalttätigen Fremdenfeindlichkeiten, Benachteiligungen im Bildungsbereich, auf dem Arbeitsmarkt und bei der politischen Teilhabe erschweren häufig das Leben von ZuwanderInnen.

Was kann man zukünftig tun, um Menschen noch besser zu integrieren?

Welche Ideen und Vorstellungen habt Ihr?

Bild rechte Seite:
Gern daheim
in Schweinfurt

Bildnachweise

S. 5: Stadtarchiv Schweinfurt, Fotos-ST-SVZ, 3669
S. 8 oben: Kurdische Gemeinde Schweinfurt e.V.
S. 8 unten: Schweinfurter Tagblatt, 16. Aug. 1962
S. 9 oben: Stadtarchiv Schweinfurt, Fotos-ST-SVZ, 3669
S. 9 unten: FHWS
S. 10: Stadtarchiv Schweinfurt, Bildsammlung, Datenbank Kriegszerstörung, Nr. 600
S. 11 oben: Edgar Kolb, Schweinfurt
S. 11 unten: Stadtarchiv Schweinfurt, Fotos-ST_SVZ, 3798 Bergl VIII Wohnungen
S. 12 links: Stadtarchiv Schweinfurt, Fotos-ST_SVZ 9368 Tag der Heimat
S. 12 rechts: Peter Krier, Schweinfurt
S. 13: Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
S. 14 oben: König, Robert: Schweinfurt, Germany. Hanau 1959. S. 12
S. 14 unten: Schweinfurter Tagblatt, 27. Februar 1963
S. 15 oben: Daniela Kühnel
S. 15 Mitte: Regierung von Unterfranken, Johannes Hardenacke
S. 15 unten: Regierung von Unterfranken, Johannes Hardenacke
S. 16: Gerlinde Rupprecht
S. 17: Nadine Heß, veröffentlicht in: Deutsche Handwerkszeitung, 29.03.2019
S. 18: Ayfer Rethschulte
S. 19: Ausstellung Gastarbeiter 2011
S. 20: Thomas Lindörfer, Kreisgeschäftsführer Bayerisches Rotes Kreuz Schweinfurt
S. 21: FHWS
S. 22 oben: Griechisch-orthodoxe Gemeinde Schweinfurt
S. 22 unten: Daniela Kühnel
S. 23 oben und unten: Daniela Kühnel
S. 24 oben und unten: Daniela Kühnel
S. 25 oben und unten: Daniela Kühnel
S. 26 oben: STB, 12.06.1976
S. 26 unten: Chronik Gartenstadt-Grundschule, Döger
S. 27 links oben: Albert-Schweitzer-Grundschule Schweinfurt
S. 27 links unten: Albert-Schweitzer-Grundschule Schweinfurt
S. 27 rechts: Maren Gronert / Hamza Özkan: WiLLE in Deutschland. Würzburg 2018
S. 28: Bayernkolleg
S. 29: Bayernkolleg
S. 30 links und rechts: Stadtarchiv Schweinfurt, Fotos-ST-SVZ, 3669
S. 31: Stadtarchiv Schweinfurt, Fotos-ST-SVZ, 3669
S. 32 oben: Philip Koppenhöfer / www.spread-beauty.de
S. 32 unten: Philip Koppenhöfer / www.spread-beauty.de
S. 33: Friseursalon Extra-Locke
S. 34 oben und unten: Thomas Lindörfer, BRK-Kreisverband Schweinfurt Schweinfurt
S. 35: Thomas Lindörfer, BRK-Kreisverband Schweinfurt
S. 36 oben: Caritasverband Schweinfurt
S. 36 unten: Schweinfurter Tagblatt, 30. Jan. 1963
S. 37 oben: Steffen Krapf
S. 37 unten: Tayfun Akyol
S. 38: Steffen Krapf
S. 39 oben und unten: Steffen Krapf
S. 40 oben und unten: Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
S. 40 oben und unten: Kurdische Gemeinde Schweinfurt e.V.
S. 43: AdobeStock/fitzkes

Projektbeteiligte

Tayfun Akyol, FV Türkgücü Schweinfurt
Christiane Fellows, Diakonie Schweinfurt (MGH)
Friseur-Salon "Extra-Locke", Familie Rosentritt, Schweinfurt
Larissa Fuchs, Interkulturelles Begegnungszentrum für Frauen, Schweinfurt
Judith Gläser, Caritas Schweinfurt
Marion Hammer, Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e.V
Johannes Hardenacke, Pressesprecher, Regierung von Unterfranken
Michael Holzhofer, Leiter Berufsorientierung GbF Schweinfurt mbH
Ulrike Hieronymus, Rektorin der Gartenstadt-Grundschule
Thomas Herrmann, Citymanager der Stadt Schweinfurt
Monika Joachim, Bayernkolleg Schweinfurt
Katharina Kitz, Rektorin der Albert-Schweitzer-Grundschule
Steffen Krapf, Schweinfurt
Peter Krier, Schweinfurt
Kurdische Gemeinde e.V., Schweinfurt
Thomas Lindörfer, Kreisgeschäftsführer Bayerisches Rotes Kreuz
Frau Lechner, SCHEBA Elektromaschinenbau GmbH
Dr. Uwe Müller und das Team des Stadtarchivs Schweinfurt
Hamza Özkan, Selam Mainfranken e.V.
Ewald Oster, Schweinfurt
Gerlinde Rupprecht, Schweinfurt
Ayfer Rethschulte, Schweinfurt
Oliver Schikora, Redaktionsleiter Schweinfurter Tagblatt
Silke Töppner-Dietz, Stadtentwicklungs- und Hochbauamt Schweinfurt
Dr. Daniel Wimmer und Aylin Chaban, Hochschulservice Internationales (HSIN)

Impressum

Begleitbroschüre zur Ausstellung
Made in Schweinfurt XIX, 2020
vom 18.9. bis 24.10.2020 im Rathaus Schweinfurt und in der Innenstadt

Herausgeber:
Kulturforum Schweinfurt
in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle „gerne daheim in Schweinfurt"

Konzeption der Ausstellung und der Broschüre:
Daniela Kühnel M.A., Kitzingen

Beitrag S. 6: Matthias Kress, Leiter der städtischen Stabsstelle
„gerne daheim in Schweinfurt“ und Integrationsbeauftragter der Stadt Schweinfurt

Projektteam:
Katharina Christ M.A.,
Johanna Körner M.A. und
Andrea Mayer M.A.,
Kulturforum Schweinfurt

Matthias Kress und Dilek Öznur,
Stabsstelle „gerne daheim in Schweinfurt“

Grafik und Produktion:
Kühnel17, Kitzingen

Eine Ausstellung der Stadt Schweinfurt

SCHWEINFURT
Zukunft findet Stadt

Mit freundlicher Unterstützung durch:

KULTUR
STIFTUNG
SCHWEINFURT